

Zurück!

Einst Chaussee mit schlechtem Pflaster

Vor 150 Jahren wurde die Landstraße von Nohfelden nach Wolfersweiler ausgebaut. Sie war damals ein Teil der wichtigen Straße von Birkenfeld nach Saarbrücken.

Nohfelden. In diesen Tagen sind es 150 Jahre her, dass die Landstraße von Nohfelden nach Wolfersweiler, wo heute die Bundesstraße B 41 verläuft, ausgebaut wurde. Sie war damals ein Teil der auf allen Karten eingezeichneten wichtigen Straße von Birkenfeld nach Saarbrücken und verlief über oldenburgisches und preußisches Staatsgebiet.

Nur Abschnitte dieser über 70 Kilometer langen Straße waren bis 1832 gut ausgebaut, vor allem das Stück von Saarbrücken über Neunkirchen nach Ottweiler. Der Rest von Niederlinxweiler bis hinter Baltersweiler auf einstmals coburgischem Gebiet und von dort nach Nohfelden über oldenburgisches Gebiet war teilweise sehr schlecht zu befahren. Deshalb waren die Menschen im Nohfeldener Raum froh, dass die überall herrschenden Schlammwüsten nun bald ein Ende haben sollten.

1855 arbeiteten täglich 280 Arbeiter an der Straße zwischen Nohfelden und Wolfersweiler. Zuvor hatten 44 600 Quadratruthen Land enteignet werden müssen. Die Straße

erhielt eine drei Zoll starke Kieschicht mit Seitenwegen. Außerdem wurden Nummernsteine gesetzt und Bäume angepflanzt. Der Ausbau kostete fast 30 000 Taler. Das Reststück bis zur früheren coburgischen und später preußischen Grenze zwischen Pinsweiler und Hirstein folgte und war bis Ende der 50er Jahre fertig.

Fuhrwerke hatten Probleme

Von Niederlinxweiler bis zur Abzweigung nach Baumholder hinter Baltersweiler war der Straßenzustand sehr unterschiedlich. In einer Chronik steht über ihre Beschaffenheit: „Von der Grenze des Kreises Ottweiler bis Niederlinxweiler 474 Ruthen Chaussee, durch Niederlinxweiler 126 Ruthen Pflaster, von da bis Oberlinxweiler 622,5 Ruthen Chaussee, durch Oberlinxweiler 36 Ruthen Pflaster, von da bis St. Wendel 615,5 Ruthen Chaussee, durch St. Wendel 51,5 Ruthen schlechtes Pflaster, von da bis zur Höhe bei Baltersweiler 666 Ruthen Chaussee, von da bis zur Abzweigung der Strecke nach Baumholder 493 Ruthen

Chaussee.“ Eine Ruthe entsprach etwa 3,8 Metern. Die gepflasterten Wege waren bei schlechtem Wetter verhältnismäßig gut zu befahren, während die Chausseen den Fuhrwerken manchmal Probleme bereiteten. Die Straßenverbindungen zwischen den Dörfern waren aus so genannten Grünsteinen hergestellt. Dazu zählten die Gesteinsarten Gabbro, Diorit und Diabas, die einen grünlichen Schimmer besaßen und aus großen Erdtiefen gewonnen und ein sehr haltbares Material darstellten.

Die Wege waren damals für den Transport der im Saarland gewonnenen Steinkohle von sehr großer Bedeutung. Denn die zentnerschweren Lasten wurden mit Pferdefuhrwerken in die Dörfer und Städte gebracht und war recht mühselig und beschwerlich. Das Birkenfelder Land, das von der herzoglichen Regierung Oldenburg verwaltet und bis Hirstein herunter reichte, lag allerdings damals zu weit außerhalb von den Gewinnungsstätten der Steinkohle. Deshalb hieß es in den birkenfeldischen Regierungsakten von 1839: „Außer einem mäßigen Steinkohlenhandel besteht kein eigentlicher Commerz mit Saarbrücken. Die Verbindung nach Saarlouis ist von ungleich mehr Interesse.“ *it*



Unterhalb der Nohfelder Burg führt die einstige Landstraße vorbei, die jetzt 150 Jahre alt wird.